Nachrichten
über die
Fürstl. Bibliothek.
1891/92 - 19 /

Yb.
98. z. m. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-58933-3257489-17/fragment/page=00000001

Nachricht

über die

Verwaltung der Fürstl. Bibliothek

zu Wernigerode

vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 1916.

Da der amtliche Geschäftsbericht über die Fürstliche Bibliothek sich über ein ganzes Jahr zu erstrecken pflegt, so will der Unterzeichnete dem Bericht über das ganze Jahr vom 1. Juli 1916 bis 30. Juni 1917 nicht vorgreifen, sondern nur einiges über die letzten sechs Monate seiner 51jährigen Tätigkeit an dieser Bücherei mitteilen.

Der äußere Umfang der Bibliothek belief sich am 1. Oktober 1865 bei der Versetzung unseres Amtsvorgängers Ernst Förstemann nach Dresden als Leiter der dortigen öffentlichen Königl. Bibliothek auf 66 400 Bände. Abgesehen von etwa 50 Bänden, welche im letzten Viertel des Jahres 1865 dazu erworben waren, betrug die Gesamtzahl der unter Fürstlicher Verwaltung stehenden Bücher zu Ende des Geschäftsjahres 1915/16 123 516 Bände. Dazu kamen vom 1. Juli bis 31. Dezember 1916 480 „

123 996 Bde.

und zu der mit Fürstlichen Bibliothek verwalteten Harzvereinsbibliothek 28 „

Gesamtsumme der am 31. Dez. 1916 unter Fürstl. Bibliothek-Verwaltung stehenden Bände **124 024** Bde.

Demnach beziffert sich der Gesamtzuwachs der seit Förstemanns Abgang der Fürstlichen Bibliothekverwaltung zugewachsenen Bücher auf insgesamt 57 624 Bände.

Weitaus der größte Teil der Erwerbungen des jüngsten Halbjahres kommen der Hymnologie zugute, indem von dem Antiquariat von Oswald Weigel in Leipzig der Nachlaß des Kirchenliederforschers Dr. Linke erworben wurde, wovon bis Ende 1916 nur ein Teil katalogisiert wurde. Da Linke ein besonders origineller und gelehrter Hymnologe war, so gilts von seinem Nachlaß in vollem Sinn, daß seine Hymnologica keineswegs blos die Abteilung Hb. Gesangbuch und Kirchenlied im engeren Sinne, sondern die Hymnologie und Musik und ihre Quellen im weiteren Sinne betreffen, wie wir davon im vorjährigen Jahresbericht behandelten.

Zwar der Zahl nach nicht in gleicher aber doch in merkwürdiger Weise wie die Hymnologie konnte die 3472 Bände zählende Bibelsammlung Ha vermehrt werden. Ist es doch als etwas außerordenlich Erfreuliches zu bezeichnen, daß nicht weniger als vier verschiedene Neue Testamente in deutscher Uebersetzung in Taschenformat — natürlich nach

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-58933-3257489-17/fragment/page=00000003

der Vulgata erworben werden konnten, die zunächst bestimmt waren unseren römisch-katholischen Brüdern und Mitstreitern für die Rettung des Vaterlandes als hochwichtige Ausrüstung mit ins Feld zu gehen. Diese Neuen Testamente wurden von Herrn Pfarrer E. Haerlin in Ditzingen bei Stuttgart freundlichst vermittelt. Eine Ulmer Foliobibel vom Jahre 1688 wurde durch unmittelbare gnädigste Bemühung Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin zu Stolberg-Wernigerode Fürstlicher Bibliothek vermittelt. Von Geschenken ist zu erwähnen, daß ein Rest handschriftlicher Stücke aus dem Nachlasse des Hymnologen D. Wilh. Tümpel am 8. August vom Herrn Superintendenten Dr. Nelle in Hamm an die Fürstliche Bibliothek gesandt wurde und daß Herr Lehrer Lobe zu Plaussig bei Leipzig am 19. Oktober der Bibliothek 30 Bände verehrte.

Sowohl der von der Königl. Bibliothek geleitete Leihverkehr deutscher Bibliotheken als die Nachfrage nach Büchern durch Suchlisten hatten ihren ungestörten Fortgang. Innerhalb des Halbjahrs wurden die Suchlisten 398 bis 407 über je 70 bis 91 Schriften erledigt. Die Benutzung der Bibliothek durch einheimische und auswärtige Entleiher war etwas geringer als in der Zeit vor dem Kriege.

Wie im Jahre vorher kann auch im vergangenen Halbjahr gesagt werden, daß bei der Besichtigung der Bibliothek, die auch vielfach mit einer kürzeren oder längeren Benutzung verbunden war, sich ein Rückgang gegenüber der Friedenszeit keineswegs beobachten ließ: in dem Halbjahr füllten die Namen der Besucher sechs Folioseiten aus. Aber hinsichtlich der Zusammensetzung und des Geschlechts machte sich eine außerordentliche aber erklärliche Erscheinung bemerkbar: das entschiedene Vorherrschen des weiblichen, besonders wissenschaftlichen und studierten Besuchs trotzdem verhältnismäßig zahlreich die männliche Jugend in Schülern aus den obersten Gymnasialklassen und Studenten aus noch nicht kriegsdienstfähigem Alter, u. a. Geigenvirtuose Andr. Weißgerber (29. September) vertreten war. Natürlich fehlten die im Heeresdienst stehenden Männer fast ganz, abgesehen von solchen, welche diesen Dienst innerhalb des deutschen Reiches zu versehen hatten, so am 17. Juli der Professor Dr. Karraß aus Kiel, Major der Linie, Leiter der Auswechslungsanstalt und militärischen Prüfungsstelle in Kiel und Freiherr von Schadenberg, Major, zurzeit in Torgau (19. August). Ausländer waren nicht zu erwarten, doch besuchte am 11. August ein Gebhard Schmidt aus Solothurn in der neutralen Schweiz die Bibliothek. Wiederholt finden wir Bibliothekgäste aus den vom deutschen Heere besetzten Gebiet, so am 1. September E. S. Rüdiger aus Mitau. Hans Reinhard, Regisseur des deutschen Theaters zu Lodz in Polen, war allerdings zur Zeit seines Besuches auf Fürstl. Bibliothek aus Berlin gekommen. Edmund Bergmann, Rittmeister d. R. im Ulanen-Regiment König Wilhelm in Montmedy (27. September), gehörte der deutschen Besatzung an.

Von den Besucherinnen und Benutzerinnen der Bibliothek bestand ein großer Teil aus wissenschaftlich Studierten: Dolores Maaß, Violinvirtuosin; Ada Salzmann, Opernsängerin (19. Juli) Luise von Scheve Kosboth, Bildnismalerin; stud. phil. Sus. Kunad, Leipzig (11. August), Amalie Arnheim, Musikhistorikerin (30. August); Charl. Loeschke Dr. phil.; Josefa Elstner, Bibliothekgehilfin in Dresden (7. September); Elisabeth Schalk, stud. rer. mercantilium (22. August).

Von den Besichtigern der Bibliothek war ein ansehnlicher Teil auch auf kürzere oder längere Zeit deren Benutzer. Neben einer größeren Zahl von Büchern, welche von Bewohnern der Grafschaft Wernigerode benutzt wurden waren in dem letzt vergangenen Halbjahr 231 Bände nach auswärts verliehen.

Unter denen, welche längere Zeit auf der Bibliothek arbeiteten mögen erwähnt werden die Buchgewerblerinnen und Buchbinderinnen Luise Rudolphi und Susanne Heyer aus Leipzig. Dieselben besichtigten technisch und künstlerisch merkwürdige Einbände aus verschiedenen Zeiten und Gegenden und fer-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-58933-3257489-17/fragment/page=00000004

tigten Nachbildungen von Initialen und merkwürdigen Handschriften des 11. bis 15. Jahrhunderts. Herr Musikdirigent Lenzewski aus Charlottenburg beschäftigte sich mit älterer klassischer Musik. Die Bibliothekare Dr. C. A. Paukig und Ritter Dr. v. Vincenti aus Magdeburg beschäftigten sich längere Zeit auf der Bibliothek, ersterer besonders mit dem Hymnologen Knorr v. Rosenroth, Herr Dr. jur. W. Brandis mit Familiengeschichte, Herr Kunstmaler Berthold Fischer aus Harzburg mit dortiger Ortsgeschichte. Herr cand. min. Rudolf Ruprecht setzte seine Studien über den aufs engste zusammenhängenden hildesheimisch-hannöverschen und wernigerödischen Pietismus fort. Heimatkundliche Studien machten auch Herr Oberlehrer Prof. Dr. Hoffmann aus Nordhausen, Herr A. Mutzenbecher und F. A. Mutzenbecher aus Oldenburg (Großherzogtum) beschäftigten sich mit der Ortsgeschichte.

Mit ehrerbietigem Danke fühlt der Unterzeichnete sich noch gedrungen zu erwähnen, daß des Fürsten Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode Durchlaucht unmittelbar vor Beginn des Schlußsemesters der 51 jährigen Dienstzeit des ehrfurchtsvollst Unterzeichneten als Archivar und Bibliothekar, am 22. Juni 1916, die Gnade hatte, ein von dem Hofbildnismaler Iser in Berlin gefertigtes Brustbild des Unterzeichneten an der Wand rechts vom gewöhnlichen Eingang zur Bibliothek in Gegenwart gnädigster Herrschaft, der Fürstlichen Kammer der Schwester Selma Matthias und des Unterzeichneten nebst Frau und Tochter, insgesamt zwölf Personen, eigenhändig und feierlichst zu befestigen.

Ed. Jacobs.

1891/2.

Nachricht über die Fürstliche Bibliothek zu Wernigerode.

Wir beginnen unsern kurzen Auszug aus den Verwaltungsbericht der Fürstlichen Bibliothek vom 1. Juli 1891 bis dahin 1892 wie die früheren mit einigen Zahlen. Durch eine Vermehrung von 884 Bänden wuchs die Bibliothek mit Einschluß der Radeckeschen und der im Fürstlichen Gymnasium aufgestellten Meineckeschen Sammlung auf **101,421** Bände. Hierzu kommt die gleichfalls der Fürstlichen Verwaltung unterstellte, im großen Bibliothekssaale untergebrachte, 2356 Bände starke Sammlung des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde, womit die Gesamtzahl auf **103,777** Bände steigt.

Um nicht zu viel Zahlen aufzuhäufen, geben wir diese nur bei den Abteilungen, in welchen sich die Fürstlichen Sammlungen vor andern auszeichnen und machen bei diesen sowie bei einigen weiteren Fächern die bemerkenswertesten antiquarischen und Neuanschaffungen namhaft.

Die **Bibelabteilung** stieg zwar nur um 8 Nummern und erreichte dadurch die Zahl von 3231 Bänden, aber es befindet sich darunter das grundlegende, vergleichende und textkritiische Werk von D. Wilh. Walther in Cuxhaven, bei dessen Bearbeitung die hiesige Bibliothek aufs ausgiebigste benutzt wurde.

Die zusammengehörigen **hymnologischen** und **liturgischen** Abteilungen, welche bereits seit ein paar Jahren über fünftausend Bände stark sind, wurden im letztvergangenen um 26 weitere Bände vermehrt. Darunter befindet sich auch manches nennenswerte. So wurden durch den bekannten Hymnologen D. th. Wilh. Bäumker wieder verschiedene ältere römisch-katholische Gesangbücher: Erfurt, kathol. geistl. Nachtigal 1666, Cöln geistliches Psalterlein, ebenfalls 1666, u. a. m. überlassen. Zwei allgemeinere Werke neuesten Ursprungs wurden durch Manitius, Geschichte der christlichen lateinischen Poesie und das umfassende englische Sammelwerk von Julian, Dictionary of hymnology, London 1892 zur hymnologischen Sammlung hinzugefügt.

Besonders erfreulich aber war es, daß es gelang, eine lange schmerzlich empfundene Lücke auszufüllen und eines der gesuchtesten und wichtigsten Stamm-Gesangbücher der deutsch-evangelischen Kirche, das Valentin Bapstsche Gesangbuch, in der Ausgabe Leipzig 1551, der ersten, in welcher der zweite Teil von 40 bis zu 70 Nummern vermehrt ist, zu erwerben. Wackernagel führt diese Ausgabe in seiner Bibliographie S. 249 an; er hat aber das Buch nie in Händen gehabt. Unser von List und Francke in Leipzig erworbenes Exemplar, ein Originalband in gepreßtem Pergament, war im Jahre 1856 von dem bekannten Musiker und Hymnologen O. Kade erstanden; auf der Rückseite des Vorderdeckels aber lesen wir den nicht weniger bekannten Namen: „Ritter, Magdeburg!“ Ein zwischen dem ersten und zweiten Teile fehlendes Blatt G 5 wurde mit freundlicher Unterstützung eines älteren Benutzers der Fürstlichen Bibliothek, Herrn Dr. Karl Biltz in Berlin, durch den Herrn Photographen Wilh. Ebeling in geschickter Weise ergänzt.

Zu der nunmehr über 6000 Nummern in 4496 Bänden enthaltenden Leichpredigten-Sammlung kamen 62 Nummern, von welchen 59 in drei von Herrn D. th. Krafft zu Elberfeld überlassenen Sammelbänden enthalten sind. Da in den Leichpredigten, zumal für die gegenwärtige Benutzung, die Lebensläufe die Hauptsache sind, so gedenken wir auch hier neben den Furneralien gleich der biographischen Abteilung. Außer durch mehrere Bände der regelmäßig fortschreitenden Allgemeinen Deutschen Biographie und verschiedene einzelne Stücke erfuhr dieses Fach eine besonders schätzbare Ergänzung durch Wurzbachs sechzigbändiges biographisches Lexikon von Oesterreich; es stieg dadurch die Bändezahl von 2108 auf 2214. Von den übrigen Spezialabteilungen stieg die Harzlitteratur auf 1207, die Stolberg-Wernigerödische auf 1817 Bände.

Hauptwerke zur deutschen Rechtsgeschichte wurden in Lamprecht, Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter 4 Bände, Priebatzsch, Die deutschen Städte im Kampf mit der Fürstengewalt Bd. 1, Hegel, Städte und Gilden, 2 Bände, erworben.

Werke zur deutschen und vaterländischen Geschichte sind unter den Neuanschaffungen Müllenhoffs deutsche Altertumskunde, Gebhardts Handbuch der deutschen Geschichte, Onckens Zeitalter Kaiser Wilhelms I., Moltkes gesammelte Schriften und die Denkwürdigkeiten aus dem Leben Leopolds v. Gerlach.

Unter den Urkundenbüchern ist vor allen Lappenbergs Urkundenbuch der Stadt Hamburg zu nennen. Da der größte Teil der Auflage in der großen Feuersbrunst des Jahres 1842 vernichtet wurde, so war es schwer, den vielgesuchten Quartband zu beschaffen. Mit Beförderung des Stadtarchivs zu Hamburg war die Antiquariatshandlung von List und Franke zu Leipzig in der Lage, Fürstlicher Bibliothek das Werk zu überlassen. Zu dem Württembergischen Urkundenbuch kamen Bd. 4 und 5, zum cod. diplom. Saxoniae Regiae Bd. XIV hinzu; die Wernigerödische Geschichtsquellensammlung wurde durch das Urkundenbuch der Stadt bis zum Jahr 1460 vervollständigt. Bemerkenswert ist auch Brinckmeyers zweibändige Geschichte des Hauses Leiningen, für die Altertumskunde und Kulturgeschichte: v. Moersberg, Wäfen und Wiegewaete und Alwin Schultz, Deutsches Leben im XIV. und XV. Jahrhundert. Von Pauls Grundriß der deutschen Philologie wurde der starke erste Band vollendet, zur Dante-Litteratur Scartazzinis Dante-Handbuch angeschafft. Zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-58933-3257489-17/fragment/page=00000009